

# Südmähren um 1770

In den schlesischen Kriegen, die Friedrich II. mit Maria Theresia führte, zeigten sich bei der österreichischen Armee große Fehler, die wesentlich zu den kaiserlichen Niederlagen beitrugen, denn es fehlte an brauchbaren Karten und an einer genauen militärischen Landesbeschreibung, die sofort nach dem Friedensschluss zu Hubertusburg 1763 in Angriff genommen wurde. Die Sudetenländer kamen sofort an die Reihe und die Offiziere leisteten da eine vorbildliche Arbeit, die anfangs streng geheim gehalten wurde.

Diese Josefinische Aufnahme gibt uns ein Bild der Heimat aus jener Zeit, die in der Geschichte als Aufklärung bezeichnet wird und die Grundlage für das 19. Jahrhundert mit seinem Fortschritt auf allen Gebieten legte.

**Grußbach** ein im Tal liegender Marktflecken, solide Kirche und Kirchhof, der mit einer Mauer eingeschlossen ist. Unweit der Kirche ist ein großes solides herrschaftliches Schloss, dazu ein Schüttkasten, Beamtenwohnungen und ein Pfarrhof. An das Schloss reiht sich ein Garten an, der mit einer soliden Mauer umgeben ist, die stellenweise aus Lehmziegeln besteht. Die Gebäude dominieren den Markt, werden aber von den Weingärten beherrscht, die mit einer schlechten Lehmmauer eingefriedet sind.

Die Weingärten verteidigen den Eingang nach Leipertitz. Unterhalb des Marktes vereinigen sich die Abflüsse des Erdberger und Marktteiches auf der Hutweide und fließen durch das sogenannte Rohrtal in den Fröllersdorfer See. Das Rohrtal ist 300 Schritte breit und mit Rohr bewachsen, sumpfig und morastig; ein Damm sorgt für die Passage, auch mehrere schlechte Holzbrücken sind da. Im Winter kann man das Tal, wenn es gefroren ist, benützen. Oberhalb des Rohrtales liegt ein Stück junger dichter Wald, voll Sümpfen und Morästen, die nie austrocknen. Von hier geht ein Weg nach Österreich auf das sogenannte Breunerschloß. Dieser ist nur praktikabel, wenn die Wiesen an der Thaya nicht inunziert und die Sümpfe sowie Moräste ausgetrocknet sind. Zwischen hier und dem sogenannten Trawingerhof ist ein junger dichter Eichenwald. Nach Grafendorf gehen unterschiedliche Fahrwege, die praktikabel sind. Über den Damm des Marktteiches geht ein getriebener praktikabler Fahrweg nach Znam. Beim Thaya-Wirtshaus teilt sich der Weg. In dieser Gegend sind die Wege praktikabel. Der Meierhof Neuhof ist solid gebaut und wird von den umliegenden Höhen „commandiert“.

**Fröllersdorf** hat eine solide mit einer Mauer eingeschlossene Kirche. Die Thaya ist acht bis zehn Klafter breit, hat schlammigen Grund und steile Ufer; nur bei dem Dorf ist eine Durchfahrt für leichte Fuhrwerke.

Bei Hochwasser sind die angrenzenden Wiesen voll Wasser. Im Frühjahr dauert die Inundation drei bis vier Wochen; bei einem Platzregen ist die Inundation nicht so anhaltend. Die Wiesen sind nicht sumpfig und morastig. Wenn die Gegend zwischen hier und Neusiedl nicht überschwemmt wird, so kann man durch den Auwald auf praktikablem Fußweg nach Neusiedl kommen.

**Weißstätten** liegt an der Abdachung einer Anhöhe. Mitten im Dorf ist eine kleine Kirche, außerhalb des Dorfes eine solide Schäferei, die den Eingang von Muschau und Mariahilf verteidigt, wird aber von der Kirche und den Anhöhen bei der Kaiserstraße commandiert. Die Anhöhen sind teils kahl, teils mit Weingärten bedeckt. Die Thaya hat teils einen sandigen Grund, teils einen morastigen, hohe Ufer und kann nur auf Brücken bei Dürnholz und Muschau passiert werden. Die Wiesen sind sumpfig und mit Rohr bewachsen, sie trocknen niemals aus. Die Gegend gegen Muschau und Eibis ist bedeckt mit

jungen und dichten Waldungen, die aber auch voll Sümpfe und Moräste sind. Über den Damm des Zapfenteiches geht ein Fahrweg nach Eibis, der bei Regenwetter sehr unpraktikabel ist. Die Wege nach Mariahilf, Wostitz und Dürnholz sind praktikabel.

**Dürnholz** ist ein Marktflecken; auf der Anhöhe steht ein Schloß. Den Meierhof umgibt eine Mauer; Kirche und Rathaus sind solid. Das Schloß bestreicht die Gegend und den Markt. Der Meierhof an dem Weg nach Grußbach und Fröllersdorf verteidigt den Eingang von Grußbach und Fröllersdorf. Der Friedhof wird von Weingärten commandiert. Links neben dem Weg nach Mariahilf ist ein Garten, der von einer Mauer eingeschlossen ist. Eine steinerne Brücke führt über die Thaya. Wiesen und Hutweiden werden oft bei Hochwasser und im Frühjahr überschwemmt. Die Straße nach Nikolsburg benützt einen Damm, der mehrere Holzbrücken aufweist. Die sumpfigen Wiesen sind mit schütterten Weiden und Erlen bedeckt, werden aber von der Thaya und Gräben durchschnitten. Die Au zwischen Fröllersdorf und Dürnholz hat junges und dichtes Holz, voll Tümpel und Moräste, die niemals austrocknen. Gegen Leipertitz liegen sechs Teiche mit sandigem Grund und genießbarem Wasser. Ihren Ablauf nehmen sie von dem sogenannten Ziegelteich durch die Au in die Thaya. Die Anhöhen sind teils kahl, teils mit Weingärten bedeckt; die Wege sind praktikabel.

**Neusiedl** ist ein Dorf, hat eine Kirche, die mit einer Mauer eingeschlossen ist. Die Mühle bei der Thaya ist solid, die Brücken sind aus Holz. Die Gegend ist ein offenes Land mit verlorenen Anhöhen; die Wege sind praktikabel.

**Guldenfurt** ist ein Dorf mit einer soliden Schäferei, die den Eingang von Dürnholz bestreicht. Die Anhöhen zum Sattelberg bei Prerau bedecken Weingärten. Auf der Hutweide ist eine Durchfahrt, die bei trockenem Wetter mit leichtem Fuhrwerk benützt werden kann. Die Wiesen sind sumpfig und die Wege praktikabel.

**Donawitz** - ein Markt, mit vielen Weingärten und praktikablen Wegen.

**Padorf** ist ein Dorf im Gebirge; ein beschwerlicher Weg geht nach Klentnitz, ein Fuhrweg bei dem Turoid nach Nikolsburg und ein Fußweg neben dem Bach nach Nikolsburg, der auch mit Wagen befahren werden kann.

**Bergen** - ein Dorf mit einem Ziegelofen, hat praktikable Wege.

**Ober-Wisternitz** - ein Dorf, das sich in die Tiefe zieht. Klentnitz ist schwer zu befahren. Der ordentliche Weg führt neben der Antonikapelle vorbei, ein Weg berührt das Pollauer Schlößl.

**Unter-Wisternitz** - ein Markt mit einer soliden Mühle, einem Bräuhaus, sein Garten ist mit einer Mauer umgeben. Gegen Pollau führt ein beschwerlicher Weg, über die Thaya eine ordentliche Landbrücke. Auf dem Mahberg können wenigstens sechs Bataillone kampieren. Die Berge sind steil. Zwischen dem Mahberg und Pormitzberg liegt ein großes Tal. Über die Hutweide kann der Pormitzberg auf der Seite von Bergen bestiegen werden. Eine verfallene Mauer vom Neuschlößl ist da noch zu sehen, ebenso auf dem Klentnitzberg. Auf der Ebene von Turoid können oben vier Bataillone kampieren. Die Wälder haben junges Eichenholz. Von dem Pollauer Schlößl sieht man bis Brünn und Ungarn, vom Mahberg entdeckt man Österreich.

**Muschau** ist ein Dorf in der Ebene; gegen Eibis liegt ein junger dichter Wald. Vor der Frauenmühle bemerkt man Wiesen und Wälder mit Sümpfen und Morästen. Eibis ist ein Dorf in der Tiefe der Iglawa, hat eine solide Mühle. Die Holzbrücke kann man mit einem Fuhrwerk passieren. Bei Regenwetter ist der Weg durch die Wiesen unpraktikabel.

**Tracht** ist ein Dorf in der Ebene. Die Anhöhen von dem alten Teich bis gegen Poppitz beherrschen das Dorf. Der Meierhof ist solid und die Wege praktikabel.

**Klentnitz** - ein Dorf mit einem Ziegelofen. Der Weg zur Frauenmühle geht durch den Nikolsburger Hochwald; eine Mühle heißt Marienmühle. Die Wege durch den Wald sind bei Regenwetter sehr schlecht.

**Pollau** - ein Dorf, wird von dem Mahberg dominiert. **Poppitz** - ein Dorf, liegt hart am Gebirge in der Ebene. **Pausram** - ein Markt, hat ein Bräuhaus, ein altes Schloß und einen Meierhof. Der Weg von Brannowitz kann durch die Mühle, auch durch das Gebirge in feindlicher Gelegenheit schwer gemacht werden. Ein Weg führt über den Teichdamm zur Schwarzawa. Von den Mühlen fließt ein kleiner Bach in den Schloßgarten und dann in den Teich, dessen Wasser genießbar ist. **Groß-Steurowitz** ist ein Dorf mitten im Weingebirge. Zur Antonikapelle geht ein praktikabler Feldweg.

**Auspitz** ist eine Stadt in einem Ravin gelegen mit vier Toren, das vierte heißt Herrentor, das zweite Badertor, das 3. Vashertor liegt in der Vorstadt Böhmendorf; vor dem Kostlertor ist die Vorstadt kurze und lange Zeile. Die Stadt umgibt eine ziemlich hohe Ringmauer, hat zehn Rondells und bei den Toren viereckige Türme. Die Mauer hat Schießscharten und ist 15 Schritte frei. Die Kirche ist solid. Weingebirge umgeben die Stadt. Über das Bächlein führen zwei Holz- und eine gemauerte Brücke. Die Straßen sind auf der Höhe gut, in der Tiefe aber bei Schlechtwetter unpraktikabel.

**Schakowitz** -- ein Dorf mit einer soliden Kirche und Meierhof. Ein Weg führt über die Hutweide und das Auspitzer Weingebirge nach Auspitz. Die Teiche haben gutes Wasser, das Menschen und Tiere trinken können.

**Millowitz** - ein Dorf mit solider Kirche, liegt zwischen dem Gebirge.

**Neumühle**, ein Dorf in der Ebene, wird von den Höhen, dem soliden Meierhof und den Mühlen dominiert. Der Weg nach Seitz ist sehr beschwerlich, der nach Prikling bei Regenwetter unpraktikabel.

**Prikling** - ein Dorf am Rande des Gebirges, hat viele Weingärten.

**Seitz** - ein Dorf hoch auf den Bergen. Die Kirche beherrscht die Gegend, hat aber eine schlechte Friedhofmauer.

**Klein-Steurowitz** - ein Dorf mit einer soliden Kirche, einer Kirchhofmauer und einem soliden Wirtshaus. Die Wege sind hier schlecht.

**Rakwitz** - ein Dorf, hat eine solide Kirche mit Kirchhofmauer. Der Teich hat gutes Wasser.

**Pawlowitz** - ein großes Dorf mit einem soliden Pfarrhof, Wirtshaus, Glockenturm im Ort, solides Schloß, Meierhof, Schüttboden, solide Kirche mit Friedhof. Die Florianikapelle dominiert die Gegend mit den vielen Teichen.

**Klein-Nemtschitz** - ein mittelmäßiges Dorf. In dem Ravin entspringen einige kleine Quellen. Die Wege sind hier sehr schlecht.

**Bilowitz** - ein großes Dorf mit solider Kirche, Friedhofmauer und Fasangarten.

**Höflein** - ein großes Dorf mit solider Kirche, Friedhofmauer und solidem Meierhof. Brücken über die Thaya sind bei Ruhhof und Blaustauden; oberhalb des Ruhhofes ist ein Meer; zu dem Hof führt ein Damm von zwei Klafter Breite; hier sind Sümpfe, Moräste, Holzbrücken und Hutweiden.

**Grafendorf** hat außerhalb einen Schüttdoden; der Trawingerhof ist solid gebaut. Die Wiesen und Hutweiden werden oft überschwemmt, auch hier sind Moräste, Seen und Gräben; über die Thaya führt die hölzerne Breuner Brücke für leichtes Fuhrwerk. Beim Anschauhof liegen zwei kleine Teiche mit sandigem Grund und gutem Wasser.

**Prerau** liegt in der Ebene, hat eine solide Kirche und einen Friedhof außerhalb des Ortes mit einer soliden Mauer. Der Sattelberg beherrscht die Gegend und gewährt eine weite Aussicht.

**Guttenfeld** - ein Dorf in der Ebene, mit solider Kirche und Friedhofmauern. Der Neusiedler Teich hat einen schlammigen Grund und nicht trinkbares Wasser. Die Hutweiden, die an den Teich stoßen, sind sumpfig, die Wege praktikabel.

**Bratelsbrunn** - ein großes Dorf mit Weingärten, solider Kirche und praktikablen Wegen.

**Nikolsburg** ist eine Stadt. Das Schloß dominiert die Gegend, hat starke Mauern. Vom heiligen Berg genießt man eine weite Fernsicht. Den Fasangarten umgibt eine Mauer; Meierhof, Schüttdoden und Scheune sind solide Gebäude. Die Tore: Wiener- und Judentor / Gaßberg. Ein Weg geht über den Totenhengst durch das Weingebirge nach Pollau. Über das hohe Eck führt der Fürstenweg nach Eisgrub. Zwischen der Stadt und Voitelsbrunn liegen Teiche mit gutem Wasser. Der Porzteich hat in der Mitte ein Lusthaus.

**Voitelsbrunn** hat einen beschwerlichen Weg nach Pulgram. Der Teich enthält gutes Wasser und der Grund ist sandig. **Pulgram** - ein Dorf in der Tiefe mit schlechter Friedhofmauer; Meierhof und Scheune sind solid. Hier sind Diebsteige. **Neudegg** ist ein Dorf an der Thaya. Die Wege sind praktikabel, aber bei Regenwetter unpassierbar. Außerhalb des Ortes steht eine Kapelle. Die umliegenden Höhen dominieren die Gegend.

**Eisgrub** ist ein großer Marktflecken mit einem soliden Schloß. Die Stallungen und Mühlen defendieren den Eingang nach Rakwitz. Die solide Seidenspinnerei ist mit Wall und Damm umgeben, liegt außerhalb des Ortes und defendiert mit dem soliden Kirchhof und Garten den Eingang nach **Feldsberg**. Die Thaya ist 30 Schritte in der Breite, hat sandigen Grund und steile Ufer. Die hochstämmigen Wälder und Wiesen leiden durch die Überschwemmungen. Die großen Teiche haben sandigen Grund und gutes Wasser.

**Kostel** ist eine Stadt auf der Anhöhe; ein Graben umgibt auf der einen Seite den Ort, Kirche, Rathaus, Meierhof und Friedhofmauer sind solid, in der Umgebung viele Sümpfe und Moräste. Der Weg nach Eisgrub ist unpraktikabel, auch die anderen Wege sind bei Regenwetter sehr schlecht.

**Rampersdorf** - ein Dorf mit einer soliden Mühle und Meierhof, der den Eingang gegen Bilowitz defendiert. Gegen Kostel breiten sich Moräste aus.

**Altenmarkt** hat ein solides Bräuhaus, Schupfen, Schüttkasten und Wirtshaus. Der Teich ist groß und tief mit einem sandigen Grunde.

**Lundenburg** ist ein großer Marktflecken und hat eine solide Kirche.

Der Weg und die Brücke nach Themenau wird durch verschiedene Gebäude bestrichen. Das solide Schloß ist von der Thaya abgesondert. Fischbehälter sind im Fluß. Die Mühlen und Herrschaftsgebäude sind solid. Der Kirchhof liegt am Berranow und ist gemauert. Die Wege sind bei schlechtem Wetter grundlos; bei kleinem Wasser und in trockenen Zeiten können die Arme der Thaya passiert werden, nicht aber bei Regenwetter. Die Waldungen sind hochstämmig, aber sumpfig und morastig; sie können auch bei trockenem Wetter nicht betreten werden. Am Rande des Waldes

ist ein Sumpf, in den sich der Abfluß vom Altenmarkter Teich ergießt. Die Überschwemmungen der March dauern im Frühjahr sechs Wochen und reichen bis Landshut. Wälder und Wiesen sind morastig, die Brücken aus Holz, Jagdwege führen nach Bernhardsthal und Hohenau.

**Znaim** ist eine königliche Stadt mit einem soliden Burgschloß und einem Franziskanerkloster. Die Stadt ist mit einer dreifachen Mauer und drei Gräben eingeschränkt. Die Hauptmauer ist mit vielen festen Türmen versehen und hat drei Tore. Die Mauern von den Zwingern bestreichen um und um die Vorstädte und die Wege. Von dem Dominikaner Pförtner wird die ganze Gegend von **Teßwitz** bis **Bruck** commandiert. Die Schanzen neben dem Obertor bestreichen die Gärten und die hinter der Stadt vorbeigehenden Wege. Das Burgschloß und der Pfarrhof dominieren das Tal der Thaya auf- und abwärts bis Bruck. Das Franziskanerkloster commandiert das Grenztal. Die Stadt selbst wird von dem Pöltenberg und Kühberg dorniniert.

Von Zulb kommt ein getriebener Weg. Straßen und Wege über die Thaya sind bei nassem Wetter unpraktikabel. Der Marktflecken **Zulb** liegt im Tal. Kirche, Pfarrhof, Wirtshaus und Meierhof sind solid; an dem Arm der Thaya ist eine solide Mühle. Die Brücken sind alle aus Holz, nur am Ortsende ist eine Steinbrücke. Von Joslowitz kommt ein getriebener Weg. Nach Zwingendorf führt ein Weg über den Zulber Teich. Im Grund gegen den Kratzer Hof liegen drei kleine Teiche. Die Wege sind bei trockenem Wetter praktikabel, sonst grundlos. **Mitzmanitz** ist ein langes Dorf; der Mühlgraben hat hohe bewachsene Ufer. Surowitz ist ein Dörfel unter dem Sonnwirt-Hübel. Die Thaya hat tiefe, inpraktikable Ufer, viele Krümmungen und hohe Bäume an den Ufern. Bei dem Orte gibt es eine Durchfahrt durch die Thaya nach Walterwitz. Die Mühlarme zeigen unpraktikable Ufer. **Hönitz** liegt im Grund unter dem Wein- und Sandberg, hat ein solides Wirtshaus, ein Bräuhaus, eine solide Kirche mit einer Mauer umgeben, Pfarrhof, Meierhof und Mühlen. Die Teiche haben einen sandigen Grund und genießbares Wasser.

**Walterwitz** - ein kleines Dorf, in der Mitte eine solide Kirche. Die Thaya ist da vier bis sechs Klafter breit, hat sandigen Grund und hohe Ufer. Bei Überschwemmungen sind die Wege nicht zu benützen; das dauert zwölf Tage. **Borrotitz** liegt im Tal, hat eine solide Schäferei und ein Wirtshaus. Der Teich, der sich gegen Lechwitz erstreckt, hat einen morastischen Grund. Von hier fließt ein Bach in den Grillowitzer Teich. Die sumpfigen Wiesen und Hutweiden trocknen niemals aus. Auf dem Damm steht eine solide Mühle. Die Höhen werden vom Regenwasser arg zerrissen.

**Lechwitz** ist ein Dorf mit einem soliden Wirtshaus, das die Straße nach Znaim verteidigt. Seitwärts des Dorfes fließt ein Bach in den Borrotitzer Teich, links durchschneidet der von Teßwitz kommende Bach die Wiesen und ergießt sich dann ebenfalls in den Teich. Die Wiesen sind sumpfig.

Der Damm zwischen den Wiesen und dem Borrotitzer Teich ist zehn Klafter breit, über den eine Straße nach Mißlitz führt. Hier sieht man nur Holzbrücken. Links seitwärts des Dorfes sind kahle Höhen, deren Abdachung mit schütterem Wald bedeckt ist.

Die Lechwitzter Residenz ist ein herrschaftliches Wohngebäude mit solider Kirche und Wirtshaus. Die Kirche dominiert die Gebäude und wird von den Höhen commandiert, von denen man eine weite Aussicht hat.

**Pratsch** ist ein kleines Dörfel im Tal, von Weingärten umgeben, mit solidem Meierhof und praktikablen Wegen. **Banditz** hat am Ortsende einen Meierhof, der solid gebaut ist; oberhalb des Ortes sind zwei kleine Teiche. Die Straße bei der Johannesstatue, beim Burgholz und bei der steinernen Brücke ist bei Regenwetter grundlos. **Testitz** liegt zwischen kahlen Anhöhen, hat einen soliden Meierhof und eine kleine Kirche. Die Berge sind mit Weingärten bedeckt und leiden sehr stark bei Regenwetter. Oberhalb des Dorfes sind vier sandige Teiche. Der Bachabfluß von diesen Teichen fließt durch das

Dorf und ergießt sich bei Panditz in die zwei kleinen Teiche. Bei Überschwemmungen sind hier die Wege und Straßen drei bis vier Tage gesperrt. Gegen **Zuckerhandel** und Vinau sind die Anhöhen mit Wald bedeckt. Der Weg nach Zuckerhandel ist oft grundlos.

**Proßmeritz** ist ein Marktflecken mit einer soliden Kirche, **Teßwitz** ein Dorf mit einem soliden Meierhof und Wirtshaus, hat ringsherum sumpfige Wiesen. **Schakwitz** hat eine Schäferei. **Böhmisch Grillowitz** hat einen großen sumpfigen Teich, auch die Wiesen und Hutweiden zeigen ein morastisches Aussehen, im Frühjahr stehen sie unter Wasser. Die solide Kirche bestreicht das Dorf. Auf den Anhöhen sieht man Weingärten.

**Postitz**, ein großes Dorf, hat ein solides Wirtshaus und Meierhof. Der Schüttboden liegt außerhalb des Dorfes und bestreicht die Gegend sowie die Wege nach Znaim, Grußbach und Erdberg. Gegen Grußbach liegen vier Teiche - der Postitzer, der Erdberger, der Johannes- und Marchteich. Die Wiesen neben den Teichen werden oft überschwemmt und haben einen sumpfigen Grund. Die Abdachungen zwischen den Teichen zeigen Waldungen. **Probitz** hat eine Schäferei sowie einen Meierhof.

**Klein Thayax** hat eine solide Kirche, Pfarrhof und Wirtshaus, Holzbrücken, bei der Johannesstatue eine steinerne. Bei der Kirche ist im Frühjahr ein nasser Sumpf. Der Knotzer Hof ist solid gebaut. Von dem Heidenberg sieht man bis gegen Nikolsburg und Znaim. **Olkowitz** liegt im Grund. Über den Mühlgraben führen drei Brücken und ein Steg. Das Dorf und die Hutweiden werden oft unter Wasser gesetzt.

**Joslowitz** liegt unter dem Lusthübel, hat solide Gebäude, ein großes, viereckiges, auf einer Anhöhe mit einem Wall umgebenes Schloß, eine solide Kirche. Beim großen Schloßteich eine solide Mühle. Der Teich ist tief, teils sandig, teils morastig. Oberhalb des Fasangartens liegen noch drei Teiche mit sumpfigem Grund. Der Marktflecken **Erdberg** hat solide Kirche, Pfarrhof, Friedhof und Schäferei. Im Frühjahr müssen hier durch die Überschwemmungen die Straßen gesperrt werden. Die Wiesen und Hutweiden haben Erlen und Weidensträucher. Das Gebiet durchziehen morastige Gräben. Die Wege, besonders der nach Stockerau, sind nur bei Schönwetter praktikabel. **Groß Thayax** ist ein Großdorf mit solider Kirche und Pfarrhof; gegen Wulzeshofen liegt ein Meierhof und Beamtenwohnungen. Die Thaya ist tief, hat sandigen Grund, teilweise einen morastigen.

**Klein Grillowitz:** Die Thaya kann hier nirgends passiert werden; die Wege sind nur bei trockenem Wetter praktikabel, nicht aber im Frühjahr. Weiden und Erlen bedecken die Wiesen. Beim Eisstoß im Frühjahr gleicht die Gegend einem See und jeder Verkehr ruht oft durch zehn bis zwölf Tage. Man sieht nur Holzbrücken und wenig Steinbrücken. Die Häuser der Bewohner sind aus Holz gebaut, auch aus Lehm und Patzen, nur wenige zeigen einen soliden Bau aus Ziegeln und Stein. Bei einem Regenwetter werden oft tiefe Furchen in die Berge gerissen.

Quelle:

Die Josefinische Kartenaufnahme im Wiener Kriegsarchiv

Veröffentlicht in: „Südmährisches Jahrbuch“, 1963, S. 48ff